



Foto: privat

Walter Kaufmann

# „DIE MEINE WEGE KREUZTEN“, BEGEGNUNGEN AUS NEUN JAHRZEHNTE

von Astrid Kloock

Seine Leser kennen ihn als Walter Kaufmann; sein wirklicher Name ist Jizchak Schmeidler. Hätte es in der DDR Bestsellerlisten gegeben, er wäre ein Platzhalter gewesen. Am 18. Januar dieses Jahres feierte Walter Kaufmann seinen Geburtstag zum 94. Mal. Im März erscheint sein neues Buch. Der Titel: „Die meine Wege kreuzten“. Wenn das ein Vier- undneunzigjähriger sagt, ist in jedem Falle Achtung geboten. In diesem Fall besonders. Geboren in Berlin, Sohn einer jüdischen Verkäuferin, aufgewachsen in Duisburg bei Adoptiveltern, dem jüdischen Anwaltsehepaar Kaufmann, mit fünfzehn Jahren in letzter Minute aus Nazi-Deutschland gerettet, mit einem Kindertransport nach England und später als feindlicher Ausländer nach Australien gebracht, hat Kaufmann schon in den ersten zwanzig Jahren seines Lebens zu spüren bekommen, dass man als Jude nicht Gleicher unter Gleichen ist. In Australien bleibt er sechzehn Jahre. „Der fünfte Kontinent hat mir gut getan“, sagt er später, „im australischen Internierungslager habe ich mehr gelernt als je auf einer deutschen Schule. Meine klassische Grundbildung in englischer und deutscher Literatur kommt aus dem Lager, weil die Lehrer, die es dort gab, Universitätsprofessoren waren.“

Kaufmann arbeitet auf Schiffen, Farmen, am Hafen, als Straßenfotograf. „Alles, was ich probiert habe, tat ich mit dem Ziel, darüber zu schreiben.“ Sein erster Roman „Stimmen im Sturm“, erscheint in Australien, 1953.

1957 übersiedelt Kaufmann in die DDR. Er will zurück in das Land, in dem er geboren ist, aber „ich wollte in einem sozialistischen Deutschland leben, im Westen hatte sich nichts geändert“. In Deutschland-West, an der Tür der väterlichen Kanzlei in Duisburg, hatte ihm der nun hier praktizierende deutsche Anwalt deutlich seine Meinung gesagt: „Das, was

passiert ist, war ja nicht nur eine religiöse, sondern doch wohl eine Rassenfrage, Herr Kaufmann“.

Jizchak Schmeidler, Walter Kaufmann, Jude, Emigrant, Pfirsichpflücker, Soldat, Hafenaarbeiter, Reporter, Schriftsteller. Wenn man seine Lebensgeschichte kennt, versteht man seine Erinnerungen. Die seine Wege kreuzten, erscheinen ihm des Nachts, wenn der Mensch mit der Vergangenheit allein ist, als deutliche Bilder, ungeordnet aus dem Zeitspeicher gewürfelt. - **Duisburg, 1939.** Transport der nichtarischen Kinder nach England, die weinende Mutter. Der 15-Jährige tröstet: Du musst nicht traurig sein, Mama, du bist doch gar nicht meine richtige Mutter. -

**Lukas Slomka, Jesenik, 1957.** Ein krummer alter Mann mit buschigen Brauen bei der Rotwildhege. Er hat im KZ Buchenwald den persönlichen Orang-Utan des Lagerkommandanten mit Delikatessen gefüttert, während die Häftlinge verhungerten. Die Peitschenhiebe in Buchwald haben seine Wirbelsäule für immer gebeugt. - **Doris Linsay, Melbourne 1951.** Schöne Schauspielerin mit blauen Augen und sinnlichem Mund. Frauen, die einem entgegenkommen, kann man nicht übersehen. Eine Liebesgeschichte. - **Kapitän Schröder, Rostock 1962.** Angespante Polit-Wetterlage. In Berlin war die Mauer gebaut worden. Ein Küstenmotorschiff der Seerederei ankert in Stockholm, Landgang für die Crew. Bei der Abfahrt fehlt einer. Der Kapitän macht sich auf den Weg und holt den Steward zurück. Als Mannschaft sind sie gefahren, als Mannschaft kommen sie heim.

Erinnerungsbilder im freien Fall. Kaufmann ordnet sie in Kapitel: Frühe Kindheit. England. Auf dem Weg zum fünften Kontinent. Australien. Kreuz und quer und in der DDR. Geschichten aus aller Welt, von Menschen gelebt in unterschiedlichen Gesellschaftsver-

suchen, erzählt von einem, der diese Menschen leibhaftig berührt hat und von ihnen berührt wurde, sonst würden sie nicht immer wieder auftauchen vor dem inneren Auge des Mannes, den man einen Meister der short story nennt. In diesem Buch sind die stories



„shorter“ denn je. Schlicht und ohne Wortspielzeug bringt Kaufmann seine Erinnerungen zu Papier. Er reduziert sie auf ihre Helden, die seinen Weg kreuzten, die ihn mit ihrer Solidarität, Liebe, Gerechtigkeit, mit ihrer Menschlichkeit begleitet haben. Das ist es, was für ihn zählt, was ihn, Jizchak Schmeidler, alias Walter Kaufmann, nach 90 Jahren Leben sagen lässt „Ich bin kein Opfer, fühle mich nicht als Opfer und werde hoffentlich auch keins mehr sein“.

Kaufmanns short stories sind stark, und sie sind schön zu lesen.

Bei aller Reduzierung verlieren sie im „Spinnwebgewebe keinen wichtigen Faden“ (sein literarisches Credo) und sind eine Botschaft für uns – nicht nur für Juden – und für die, die unseren Weg kreuzen.

Walter Kaufmann „Die meine Wege kreuzten“, Verlag für Berlin-Brandenburg, 2018, 168 Seiten, ISBN 978-3-947215-24-9